

Andreas Krzywoń

(1844–1911)

Superintendent A.B. Mähren-Schlesien 1909-1911

* 31.5.1844 in Střítež bei Třinec (CR) - + 16.9.1911 in Skotschau

Als einer von sechs Kindern der Eheleute Mateusz und Maria geb. Janczar geboren, die einer wohlhabenden polnischen Familie aus Baumgarten (Dębowiec) entstammten, besuchte K. das ev. Gymnasium in Teschen (1853-1861), das er mit Auszeichnung absolvierte, studierte Theologie 1861-1864 an der Fakultät in Wien und 1864/65 an der Universität Heidelberg, wo er mit der liberalen Theologie konfrontiert wurde. Davon fasziniert brachte er deren Ergebnisse in Teschen auf der Kanzel zur Sprache, was eine große Empörung bei konservativen Gemeindegliedern erregte. Nach dem kirchlichen Examen vor einer liberalen Prüfungskommission (Sup. C.S. Schneider, Sen. K.Th. Haase, Sup. J. Hönel) wurde er ausdrücklich vom Wiener Oberkirchenrat zur Einhaltung der Bekenntnisschriften verpflichtet. Am 20. Dezember 1866 wurde er von Sup. Carl S. Schneider in Bielitz ordiniert, wo er zunächst als Superintendential-Vikar eine Anstellung fand, ehe er am 2. Juni 1868 zum Pfarrer der Kirchengemeinde Kurzwald (Międzyrzecze) gewählt wurde. 1868 schloss er die Ehe mit Toska Wolf, einer Deutschen aus Bielitz, sodass deren vier Kinder mit deutscher Muttersprache aufwuchsen. Der Sohn Bruno wurde Lehrer in Bielitz, die Tochter Toska heiratete Paulus Walach, den Pfarrer in Ernsdorf (Jaworze).

Die Bevölkerung im Teschener Schlesien war ethnisch gemischt, polnisch, schlonsakisch und deutsch, wobei sich Krzywoń als Schlesier zur deutschen Kultur nation zählte und sich im Kampf gegen die national-polnische Bewegung engagierte. Er beteiligte sich an der Nowiny Śląskie (Schlesische Zeitung), einer polnischen Halbmonatsschrift, die wie später die Zeitschrift Nowy Czas (Neue Zeit) das deutsche Element unterstützte und zur Germanisierung der Region beitrug. Die ethnische Differenzierung wurde theologisch vertieft, weil auf deutscher Seite die liberale, auf polnischer Seite hingegen die konservative Richtung vertreten wurde. K. ergriff schon seit Beginn seiner Tätigkeit in Teschen für die Seite des rationalistischen Neo-Protestantismus Partei. Er verstand es, seine fortschrittlichen Ansichten mit einer Herzensfrömmigkeit zu verbinden, die in der Kraft und Entfaltung des Geistes und in der Lebensführung ihren Ausdruck fand.

K. wirkte in Kurzwald mehr als 20 Jahre. Seine Gemeindeglieder mochten und respektierten ihn. Am 21. Oktober 1888 wurde er zum Senior des Teschener Seniorats gewählt, obwohl in dem Teschener Pfarrer Jan Pindór ein polnischer Kandidat gegenüberstand. In der Folge bemühte sich K. den Polen entgegenzukommen und schränkte seine politischen Äußerungen und Aktivitäten ein. Am 27. Jänner 1889 wurde er zum Pfarrer in Skotschau gewählt und am 19. Mai 1889 eingeführt. Dass er von den polnischen Gemeinden respektiert wurde, zeigte sich bei seinen einstimmigen Wiederwahlen 1894, 1900 und 1906.

K. war auch sozial sehr aktiv, gründete ein Waisenhaus, das am 31. Dezember 1904 geweiht wurde. Er wirkte als Präses des schlesischen Zweiges des Gustav-Adolf-Werkes und der

Lehrerpensionskasse. Er sorgte für die Verbesserung des Religionsunterrichts durch die Vermehrung der Religionslehrerstellen und der Wertschätzung der Religionslehrer und durch die Visitation der Gemeinden für die Verbesserung der Kommunikation (*Nowy Czas*, 25. 4. 1909, Nr. 9, 98).

Nach dem Tod des langjährigen Superintendenten Theodor Haase (s.d.) wurde die Wahl des Nachfolgers zum Gefechtsfeld zwischen den Liberalen und Konservativen. Von Haase schon zu Lebzeiten als Nachfolger favorisiert wurde K. am 16. Mai 1909 mit 29 gegen 19 Stimmen (für den konservativen Gegenkandidaten M. Modl) gewählt, am 12. August von Kaiser Franz Joseph I. genehmigt und am 5. September von Oberkirchenrat Rudolf Marolly (s.d.) in Skotschau installiert. K. legte sein Seniorenamt zurück, worin ihm Pfarrer Andrzej Glajcar aus Drahomischl folgte und von K. am 14. November 1909 installiert wurde. Am 6. Dezember erteilte der Kaiser dem neugewählten Superintendent Audienz mit einer „sehr liebenswürdigen Aussprache“ (*Nowy Czas*, 19. 12. 1909, Nr. 26, 206).

K. bekleidete das Amt des Superintendenten zwei Jahre. Obgleich nicht immer neutral im nationalen Gegeneinander genoss er ein außerordentliches Ansehen unter den schlesischen Protestanten. Er wirkte viermal in der Generalsynode der Ev. Kirche A.B., vertrat die Kirche im Landesschulrat in Troppau. 1898 erhielt er den Kaiserlich-Österreichischen Franz-Joseph-Orden und in 1911 das Ehrendoktorat der Theologischen Fakultät in Wien.

Ein großer Schlag war für ihn 1907 der vorzeitige Tod seines Schwiegersohns und Amtskollegen Paul Walach. K. starb am 16. September 1911 in Skotschau und wurde dort am 19. September als erster auf dem neuen Friedhof beigesetzt (*Nowy Czas*, 24. April 1911, Nr. 39, 319).

Seinen Dienst fängt der Autor des Nachrufs mit diesen Worten ein: „Sein öffentliches Wirken ist bekannt; er predigte das Wort Gottes in deutscher und polnischer Sprache, übte seinen seelsorgerischen Dienst mit großer Sorgfalt aus, zeichnete sich durch Herzengüte gegenüber Groß und Klein aus, hatte ein offenes Ohr für das Schulwesen, und was die amtliche Seite des Amtes des Pfarrers, Senior und Superintendenten anbelangt, war er einfach ein unübertroffener Arbeiter.“ (Kal Ewang. na rok zwyczajny 1913, Cieszyn: Meyer i Raszka, S. 61)

Literatur

Broda, Jan: Dzieje parafii diecezji Cieszyńskiej. Warszawa: Wydawnictwo Zwiastun 1978, 69.
Golec, Józef/ Bojfa, Stefania: Słownik biograficzny Ziemi Cieszyńskiej. Tom 3. Cieszyn 1998, 79.

Morys-Twarowski, Michael: Pastor Andrzej Krzywoń (Andreas Krzywon), Moravian-Silesian Superintendent, and His Attitude Towards National Issues. *Historica Olomucensis* 56 (2019), 87–107.

Morys-Twarowski, Michael:

<https://stowaprzymie.nazwa.pl/www/index.php/parafie/parafia-ewangelicka/24-galeria/96->

ks-andrzej-krzywon-biografia-pierwszego-proboszcza-parafii-ewangelickiej-w-miedzyrzeczu -
<https://katalog-slownik.kc-cieszyn.pl/document/78693>

Neumann, Karl Walter: Die Gründung der evangelischen Kirchengemeinde Skotschau und ihre Pastoren bis 1945. In: Neumann, Karl Walter (Hrsg.): Skotschau in Ostschlesien. Geschichte – Erinnerung – Dokumentation, [s.l.] 1984, 155–158.

Patzelt, Herbert: Geschichte der Evangelischen Kirche in Österreichisch-Schlesien, Dülmen 1989, 200-201.

Wagner, Oskar: Mutterkirche vieler Länder. Wien-Köln-Graz 1978.

Marek Řičan